

Der Brief an die Römer

Kapitel 10

10,1-4 Brüder, ich wünsche von ganzem Herzen und bete zu Gott, daß sie gerettet werden. Denn ich bezeuge ihnen, daß sie Eifer haben für Gott; aber es ist ein Eifer ohne Erkenntnis. Da sie die Gerechtigkeit Gottes verkannten und ihre eigene aufrichten wollten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen. Denn Christus ist das Ende des Gesetzes, und jeder, der an ihn glaubt, wird gerecht.

Paulus spricht vom Eifer ohne Erkenntnis. Was soll man sich darunter vorstellen? Nach Origenes kann ein Mensch das Gute tun, aber dennoch das eigentlich Gute verfehlen, dafür bringt er viele Beispiele. Wenn einer z.B. Gottesliebe zu haben behauptet, aber nur ein Gefühl meint, das er für Gott empfindet, dann hat er keine Gottesliebe mit Erkenntnis, denn diese ist viel mehr als ein Gefühl. Auch Glauben kann man haben ohne Erkenntnis, wenn man nicht begreift, dass der Glaube ohne Werke tot ist, oder wenn man nur etwas nachspricht, was man gelernt hat, ohne es von innen her aus ganzer Überzeugung zu bejahen.

„Darum müssen wir uns vor allem um die Einsicht bemühen, damit uns nicht das Unglück zustößt, dass wir als Glaubende das Ziel des Glaubens verfehlen und bei unserem Eifer für das Gute vom Guten abkommen“ (Origenes, Römerbriefkommentar 8,1).

Aber trotz dieser Gefahr ist es immer noch besser, überhaupt Eifer ohne Erkenntnis zu haben als gar keinen, denn das hieße ja gleichgültig sein mit Bezug auf das Verhältnis zu Gott und seinen Willen für unser Leben. Die Erkenntnis bestünde für die jüdischen Brüder und Schwestern des Paulus darin, das Gesetz als Weg zu einem Ziel zu begreifen und dieses Ziel ist Christus. Das Gesetz will zu ihm hinführen, der die Gerechtigkeit Gottes in Person ist. Aber wir Menschen sind immer in der Gefahr, unsere eigene Gerechtigkeit vorzuziehen, d.h. unsere eigene Frömmigkeit und das, was uns gut erscheint, zu wählen. Aber es kommt darauf an, was Gott gefällt, was er von uns will, denn unser Glück ist seine Zustimmung zu unserem Leben.

10,5-13 Mose schreibt: Wer sich an die Gesetzesgerechtigkeit hält in seinem Tun, wird durch sie leben. Die Glaubensgerechtigkeit aber spricht: Sag nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen? Das hieße: Christus herabholen. Oder: Wer wird in den Abgrund hinabsteigen? Das hieße: Christus von den Toten heraufführen. Was also sagt sie? Das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Gemeint ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen; denn wenn du mit deinem Mund bekennt: «Jesus ist der Herr» und in deinem Herzen glaubst: «Gott hat ihn von den Toten auferweckt», so wirst du gerettet werden. Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird Gerechtigkeit und Heil erlangen. Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen. Darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen. Alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

Paulus unterscheidet zwischen der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, und der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. Die Gesetzesgerechtigkeit wird erreicht durch das genaue Befolgen der

Gebote Gottes. Die Gerechtigkeit aus dem Glauben aber ist Christus selbst, an den man sich durch den Glauben anschließen kann und der dann zur Gerechtigkeit des Glaubenden wird.

„Du mußt vielmehr Christus verstehen als das Wort, die Wahrheit, die Weisheit und die Gerechtigkeit Gottes. Dies alles aber kann man nicht an einem Ort suchen, sondern es ist überall gegenwärtig. Es wird nicht aus der Unterwelt herausgerufen, sondern allein mit dem Geist und dem Verstehen erfaßt. Als Wort und als Weisheit also ist Christus in deinem Mund und in deinem Herzen“ (Origenes, Römerbriefkommentar 8,2).

Die Gerechtigkeit aus dem Gesetz ist dem Menschen äußerlich, der Glaube aber, der gerecht macht, ist im Innern des Menschen und bestimmt dort sein Denken und Reden. Der Glaube macht Juden und Griechen eins, er schenkt allen ohne Voraussetzung die Beziehung zu Gott, die Rettung bedeutet.

Was Paulus in diesem Abschnitt sagt, schenkt große Hoffnung, denn Gerechtigkeit und damit das Heil sind zugänglich für jeden Menschen. Er muss sich einzig und allein im Glauben an Jesus anschließen, dann wird er von innen her umgeformt und zu einem Gerechten, der das Wohlgefallen Gottes findet.

10:14-21 Wie sollen sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündigt? Wie soll aber jemand verkündigen, wenn er nicht gesandt ist? Darum heißt es in der Schrift: Wie sind die Freudenboten willkommen, die Gutes verkündigen! Doch nicht alle sind dem Evangelium gehorsam geworden. Denn Jesaja sagt: Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi. Aber, so frage ich, haben sie die Boten etwa nicht gehört? Doch, sie haben sie gehört; denn ihre Stimme war in der ganzen Welt zu hören und ihr Wort bis an die Enden der Erde. Hat dann Israel, so frage ich, die Botschaft nicht verstanden? Zunächst antwortet Mose: Ich will euch eifersüchtig machen auf ein Volk, das kein Volk ist; auf ein unverständiges Volk will ich euch zornig machen. Und Jesaja wagt sogar zu sagen: Ich ließ mich finden von denen, die nicht nach mir suchten; ich offenbarte mich denen, die nicht nach mir fragten. Über Israel aber sagt er: Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem ungehorsamen und widerspenstigen Volk..

In diesem Abschnitt überlegt der heilige Paulus, wie es zu dem Unglauben des jüdischen Volkes gekommen ist. Zunächst einmal stellt er fest, dass die Verkündigung des Evangeliums eine ganz beglückende Sache ist. Die Schrift spricht mit einem Bild von der Schönheit der Füße der Boten, gemeint ist damit die Schönheit der Botschaft und die Bereitschaft derer, die sie verkünden. Vom Hören dieser Botschaft hängt der Glaube ab. Das macht uns klar, welche Verantwortung wir haben, da uns die Botschaft anvertraut ist. Origenes sagt in einer sehr prägnanten Zusammenfassung, worin die Botschaft des Evangeliums besteht:

„Christus ist gekommen, um die Welt mit Gott zu versöhnen (vgl. 2 Kor 5,19) und die an ihn Glaubenden dem Vater darzubringen. Die er aber dem Vater darbringt, die nimmt der Heilige Geist auf, um sie zu heiligen und ihnen das Leben zu schenken als Gliedern der Kirche der Erstgeborenen im Himmel (vgl. Hebr 12,23). Er bringt sie zurück zur Festigkeit und Vollkommenheit des gesamten Leibes, damit sie schließlich würdig sind, Kirche Gottes ohne Makel und Runzel zu heißen (vgl. Eph 5,27)“ (Origenes, Römerbriefkommentar 8,5).

Diese Botschaft ist ganz und gar positiv und verheißt dem, der sie empfängt Glück und Leben. Warum wird sie dann nicht mit Freuden von allen aufgenommen? Israel hat die Botschaft offenbar nicht wirklich verstanden, wobei wir uns fragen müssen, ob wir sie verstanden haben. Denn wenn wir sie ganz

verstanden hätten, dann wäre das Volk der Juden auf uns eifersüchtig, weil es dann empfinden müsste, dass wir als Christen einen vertrauteren Umgang mit Gott haben. Doch diese Eifersucht ist nicht zu spüren. Wir können uns einzig und allein des Kreuzes unseres HerrnJesus Christus rühmen, der uns aus Erbarmen als seine Glieder angenommen hat.

Literatur:

Der Römerbriefkommentar des Origenes, Fontes Christiani 2,1-6 (Herder 1990-1996), übersetzt und eingeleitet von Theresia Heither.

Theresia Heither